



Newsletter 10

www.dgmh.org

für unsere Patienten

1. April 2007

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen beim zehnten Newsletter der DGMH.

Auch in dieser Ausgabe finden Sie wieder Hintergrund-Informationen zur miasmatischen Homöopathie, Betrachtungen von Krankheiten aus der Sicht der Homöopathie und aktuelle Meldungen.

Wenn Sie diese Ausgabe zufällig in die Hand bekommen haben und interessiert sind, den Newsletter regelmäßig zu erhalten, können Sie sich dafür auf unserer homepage www.dgmh.org anmelden.

Gern dürfen Sie den Newsletter auch an Bekannte weitergeben oder sie auf unsere Webseite hinweisen.

Für die Abbestellung genügt eine kurze mail an info@dgmh.org.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen - und gute Gesundheit!

Ihr Team der DGMH e.V.

p.s.: Klicken Sie mal die Webseite des Globulator-Herstellers an - sie ist einen Besuch wirklich wert (www.globulator.com) !

Sensation: Globuli aus dem Automat!

Amerikanisches Unternehmen bringt „Globulator“ nach Europa

Für eine echte Sensation in der Homöopathie sorgt der US-amerikanische Konzern Globulator Inc. Ab Anfang April will das Unternehmen in einer Kooperation mit der Deutschen Bahn in zunächst 20 deutschen Großstädten Automaten aufstellen, an denen homöopathische Medikamente jederzeit verfügbar sein sollen. Genutzt werden sollen dafür neben überzähligen Fahrkarten-Automaten insbesondere frühere Stellplätze von Telefonzellen samt der vorhandenen Telefonleitungen.



Technik für Gesundheit

Der Globulator (siehe Foto) verfügt über 512 Fächer, in denen die wichtigsten 128 homöopathischen Medikamente in den vier Potenzen C30, C200, D6 und D12 bereitgehalten werden. Gesteuert wird der Automat über einen Touchscreen, an dem der Nutzer Schritt für Schritt durch die Menüs geführt wird. Bemerkens-

Foto: Globulator Inc.

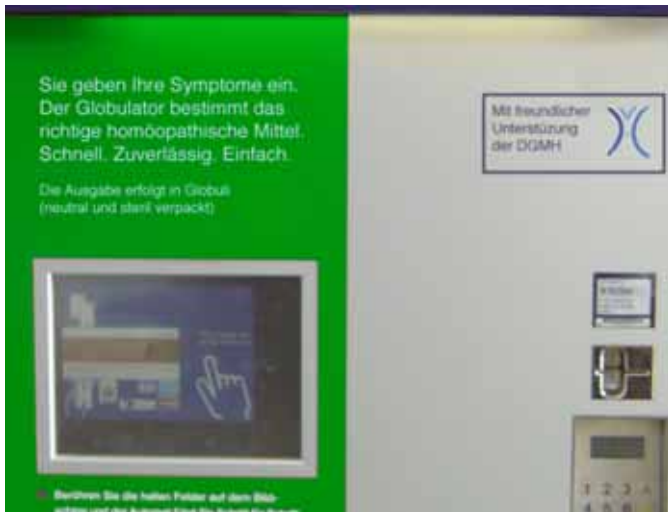


Foto: Globulator Inc.

So leicht zu bedienen wie ein Fahrkartenautomat?

Noch fehlen praktische Erfahrungen mit dem neuen Globulator

wert ist dabei, daß nicht nur die direkte Anwahl eines Medikaments möglich ist, sondern der Globulator nach Eingabe aller aufgetretenen Symptome auch das passende Mittel auswählen kann. Gesteuert wird diese automatisierte Diagnose durch die Integration der RADAR-Software und von der DGMH zertifizierter Diagnose-Algorithmen. Das Gerät geht dabei nach streng miasmatischen Prinzipien vor.

Bei Verbrauch des Vorrats eines Mittels sowie bei Störungen erfolgt per Datenleitung eine automatische Mitteilung an die Zentrale. Der Betreiber sucht derzeit noch nach interessierten Betreuern vor Ort, um die Neubefüllung gewährleisten zu können.

Die DGMH hat die Entwicklung des Globulator in den vergangenen Jahren intensiv begleitet und verspricht sich von dem Gerät eine niedrigere Hemmschwelle neuer Patienten und eine größere öffentliche Wirkung der Homöopathie. Um der Homöopathie aus der Nische herauszuhelfen, müssen neue Wege gegangen werden und die Nutzung moderner Technologie kann dabei nur helfen.

Nähere Informationen sowie eine Liste der Standorte finden Sie unter www.globulator.com

Schweres Erbe Infektion

Der Einfluß von Krankheiten auf das Erbgut von Dr. med. Sybille Freund



Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft haben Infektionskrankheiten keinen Einfluss auf das Erbgut.

Homöopathen sehen das ganz anders und das hat folgende Gründe: Erstens gibt es die Homöopathie schon seit über 200 Jahren, in denen viel Zeit zum Beobachten und Forschen war. Zweitens be-

handelt ein Homöopath nicht einfach die derzeit bestehenden Symptome, sondern er muss alles vom Patienten wissen, selbst die Krankheiten der Vorfahren. Durch diese langfristigen Beobachtungen einzelner Patienten wie auch ganzer Generationen hat sich ein enormes Wissen angesammelt. Es stellte sich heraus, dass manche Infektionskrankheiten sehr wohl Einfluss auf das Erbgut haben. Das kann sogar soweit gehen, dass ein Homöopath vom Zustand des Patienten auf die Erkrankungen der Eltern oder Großeltern schließen kann.

Spuren im Erbgut

Was bedeutet es, dass bestimmte Infektionskrankheiten Einfluss auf das Erbgut haben können? Diese Infektionskrankheiten werden nicht als ansteckende Krankheiten vererbt. Es ist vielmehr so, dass sie Spuren im Erbgut hinterlassen können, die sich in Form von Erkrankungen und körperlichen oder psychischen Auffälligkeiten der nächsten Generation zeigen können. Diese speziellen Infektionskrankheiten können ihre Spuren auch im Erbgut hinterlassen, wenn sie schulmedizinisch (z.B. mit Antibiotika) behandelt wurden. Dieser Sachverhalt war schon früheren Schulmedizinern wie Fournier et al. bekannt. Werden diese besonderen Infektionskrankheiten dagegen homöopathisch geheilt, hinterlassen sie bei der folgenden Generationen keinen Ballast. Auch eine homöopathische Nachbehandlung bereits schulmedizinisch behandelter Fälle ist durchaus möglich.



Homöopathen dazu, den Pool von mehr als 3000 homöopathischen Arzneien eingrenzen zu können und dem passenden Mittel näher zu kommen.

Wichtig für Patienten und interessierte Laien ist, dass sie wissen, dass Erkrankungen der Vorfahren für sie sehr wichtig sein können, denn dieses Wissen stellt eine Säule der homöopathischen Therapie dar. So kann der Therapeut Lähmungen eines Patienten dessen Vater Diphtherie hatte möglicherweise heilen. Neuralgien, die auf eine Malaria in der vorherigen Generation zurückzuführen sind, können in Angriff genommen werden.

Fehlt dieses Wissen bei Adoptivkindern, kann der erfahrene Homöopath sich an körperlichen Auffälligkeiten orientieren.

Möglicherweise verstehen Sie jetzt besser, weshalb Ihr Therapeut/Ihre Therapeutin sämtliche Erkrankungen Ihrer Verwandten erfahren möchte und vielleicht sollten Sie sich heute Abend bei einer Tasse Tee oder einem Glas Wein Ihren Vorfahren widmen.

Epidemische Krankheiten

von HP Patricia Wolf

Praktische Beispiele:

Gab es bei den Eltern oder Großeltern Diphtherie, können in der Generation des Patienten z.B. Lähmungen auftreten.

Tuberkulose in der Familie kann dazu führen, dass die nächste Generation häufiger unter Bronchitis oder Lungenentzündung leidet. Hier kann sich in der Folge-Generation auch ein Diabetes, Schilddrüsenstörungen o.ä. entwickeln. Typischerweise sind die Patienten hochgewachsen und haben schmale Gesichter. Sie neigen eher dazu dünn zu sein als dick.

Eine Malaria-Erkrankung kann in der nächsten Generation zu Neuralgien führen.

Syphilis der Eltern kann bei den Kindern für Missbildungen verantwortlich sein. Man kann allerdings nicht darauf schließen, dass Kinder, die Missbildungen haben von Eltern stammen, die Syphilis hatten. Dafür kann es auch andere Gründe geben, die man im Studium der Homöopathie erfährt.

Dies sind nur einzelne Beispiele eines großen Wissensschatzes, der sich über zwei Jahrhunderte entwickelt hat. Er dient dem



In der Homöopathie werden zwei Arten von Krankheiten unterschieden:

1. Die akuten Krankheiten: dies sind Krankheiten, die der Organismus von selbst (manchmal auch unter größeren Schwierigkeiten) wieder aus sich heraus schaffen kann. Dazu gehören z.B. Erkältungskrankheiten, Entzündungen usw.

2. Die chronischen Krankheiten: im homöopathischen Sinne bedeutet chronisch nicht, dass die Krankheit schon eine längere Zeit besteht. Es bedeutet, dass bei diesen Erkrankungen der Organismus nicht in der Lage ist, die Krankheit wieder heraus zu schaffen. Die einzige Möglichkeit, die er hat, ist, sie möglichst weit an die Peripherie, an möglichst lebensunwichtige Stellen des Körpers zu treiben und sie damit in Schach zu halten. (Mehr hierzu finden Sie auf unserer Webseite www.dgmh.org).

keine Chance mit Schema „f“

Zu den akuten Krankheiten gehören auch die sogenannten epidemischen Krankheiten. Dies sind ansteckende Krankheiten, die in Epidemien auftreten, wie z.B. Kinderkrankheiten, echte Grippe, Magen-Darm-Infektionen usw.

Auch hier muss, wie bei allen anderen Erkrankungen, die man homöopathisch behandeln will, eine strenge Individualisierung erfolgen. D.h. eine simple Verordnung nach Schema „f“, wie z.B. Scharlach ⇒ man nehme Belladonna oder Magen-Darm-Infekt ⇒ man nehme Arsenicum album, wird in vielen Fällen zu Enttäuschungen führen.

Auch wenn auf den ersten Blick jeder unter der gleichen Erkrankung leidet, findet man bei jedem Patienten individuelle Symptome, die der nächste so nicht hat. Und diese Individualität muss unbedingt berücksichtigt werden.

Oftmals kann man feststellen, dass eine große Anzahl der Erkrankten bei einer Epidemie relativ sehr ähnliche Symptome aufweisen und das gleiche Mittel hilft. Dies nennt man in der Homöopathie den Genius epidemicus, den roten Faden, der sich durch die entsprechende Epidemie zieht. Hat man diesen gefunden, ist es leicht, damit auch Prophylaxe bei nicht erkrankten aber gefährdeten Personen zu betreiben. Dieser Genius epidemicus kann sich von Epidemie zu Epidemie unterscheiden. D.h. was sich dieses Jahr als Mittel bei der Grippe-Epidemie in den meisten Fällen als erfolgreich erwiesen hat, kann nächstes Jahr völlig versagen und es muss ein neues, für die entsprechende Epidemie passendes Mittel gefunden werden.

In der Homöopathie gibt es einfach keine Verschreibungen nach Rezeptbuch; dies funktioniert leider nur bei wenigen Fällen. Es muss die Individualität berücksichtigt werden.

Das kommt davon: Nachkrankheiten

Nicht richtig ausgeheilte akute Krankheiten – dies gilt eben auch und ganz besonders für die epidemischen Krankheiten können zu sogenannten Nachkrankheiten führen. Wie oft hört man Leute berichten „Seit ich die Grippe hatte...“ oder „Seit des Magen-Darm-Infekts.....“. Diese Nachkrankheiten können durch eine unterdrückende allopathische (schulmedizinische) Behandlung auftreten, aber auch durch die falsche homöopathische Therapie.

Epidemische Erkrankungen haben ihren Ursprung in den chronischen Miasmen. Das heißt, nur wenn bei jemandem ein bestimmtes Miasma aktiv ist, neigt er dazu, eine bestimmte Infektionskrankheit zu bekommen. Dies kann man immer wieder daran sehen, dass bei Epidemien bestimmte Menschen nicht an einer besonders aggressiven Magen-Darm-Grippe erkranken, obwohl sie vielleicht berufsmäßig mitten im Geschehen stehen. Bei diesen Menschen ist das entsprechende Miasma, zu dem die gerade auftretende Epidemie gehört, nicht aktiv, deswegen bleiben sie gesund.

Daraus folgt, dass die chronische miasmatische Behandlung ein wichtiger Gesundheitsschutz ist, um sich vor schlimmeren Krankheiten zu schützen.

Wie im Artikel von Sybille Freund erwähnt, gibt es auch epidemische Erkrankungen, die Auswirkungen auf das Erbgut haben können, wenn sie gar nicht oder falsch behandelt werden (wie z.B. die Tuberkulose, bei der dies bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts erforscht wurde). Bei den anderen Erkrankungen, wie der echten Grippe z.B., bleibt dies weiterhin ein Forschungsfeld; auf alle Fälle können sie zu lang anhaltenden Beschwerden führen, wenn sie nicht richtig ausgeheilt wurden.

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Schauen Sie doch mal rein!

www.dgmh.org